

Berichte zur Archäologie 7/04

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

7/2004



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 7/2004. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Michael Schulz*
Eine kurze Geschichte der Stadtarchäologie Wien
- 14 *Sabine Grube / Christine Jawecki*
Geomorphodynamik der Wiener Innenstadt
- 32 *Rupert Gietl / Michaela Kronberger / Martin Mosser*
Rekonstruktion des antiken Geländes in der Wiener Innenstadt
- 54 *Christine Ranseder*
Ausgewählte hallstattzeitliche Keramik aus einer Fundbergung in Wien-Oberlaa
- 82 *Michaela Kronberger*
Zu römischen Töpferöfen in den südlichen canabae legionis von Vindobona: Neuer Markt und Umgebung
- 112 *Roman Sauer*
Die mineralogisch-petrografischen Analysen von Keramik aus Wien 1, Spiegelgasse 11–13, Töpferofen 2
- 118 *Izida Pavić*
Zum Formenspektrum der pannonischen Glanztonkeramik von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/91
- 168 *Ursula Eisenmenger*
Wege der Formtradierung – Von Latène bis Spätantike (?)

- 188 *Nina Willburger*
Die römische Wandmalerei der Grabung Wien 1, Michaelerplatz
- 198 *Marion Großmann*
Untersuchungen zum Iuppiter- und Kaiserkult im municipium Vindobonense – Ein Diskussionsbeitrag
- 212 *Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil III: Das Lagergrabensystem
- 224 *Ingeborg Gaisbauer*
Von Mauer und Graben – Überlegungen zur ersten mittelalterlichen Stadtbefestigung Wiens
- 234 *Martin Penz / Gerhard Trnka*
Ein ehemaliges Flintensteindepot aus dem Schloss Neugebäude in Wien

Fundchronik

- 246 Übersichtskarte
- 248 Grabungsberichte 2003
- 271 Tagungsberichte**
- 273 Rezensionen**
- 276 MitarbeiterInnenverzeichnis**
- 278 Namenskürzel**
- 279 Abkürzungsverzeichnis**
- 280 Abbildungsnachweis**
- 280 Inserentenverzeichnis**
- 280 Impressum**



Bronzefinger, Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/2
Hallstattzeitliche Schale (Foto: C. P. Huber)
Legionslager Vindobona – Rekonstruktion
(© M. Klein)

Kurzzitat: FWien 7, 2004

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. vom
Magistrat der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)
1 (1998) –

Befunde im Legionslager Vindobona.

Teil III: Das Lagergrabensystem

Martin Mosser

Römische Legionslager und Hilfstruppenkastelle zeigen ein ausgeklügeltes System an Annäherungshindernissen mit Holzpalisaden, Fallgruben und mehr oder weniger breiten und tiefen Sohl- oder Spitzgräben (*fossae*), wobei Anzahl und Ausmaße dieser Anlagen stark variieren. Das Legionslager *Vindobona* stellt in dieser Beziehung insofern einen Sonderfall dar, als aufgrund seiner Plateaulage die Westseite durch den natürlichen Verlauf des Ottakringer Baches, vor der Einmündung in die Donau, geschützt war und für die Nordfront Kaianlagen der römischen Donauflotte sowohl vor als auch nach der postulierten Hangrutschung im Verlauf der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts anzunehmen sind (siehe Beitrag R. Gietl/M. Kronberger/M. Mosser, 32 ff.).¹ Dagegen ist das künstliche Grabensystem südlich und östlich der Legionslagermauer bisher noch unzureichend rekonstruiert. Für die Südseite gelten spätestens seit dem U-Bahn-Bau im Bereich vor den Häusern Wien 1, Graben 28–30 im Jahr 1974 drei Gräben als gesichert (Abb. 1 und 7).² Weniger Klarheit brachte bisher die archäologische Dokumentation vor der östlichen Lagermauer. Obwohl nicht gerade wenige Befunde – vor allem aus gründerzeitlichen Baubeobachtungen in der Wiener Innenstadt – bekannt sind, wurde eine exakte Festlegung bzw. eine stimmige Rekonstruktion der Gesamtanlage bisher nicht vorgenommen. Allerdings ist meist von zwei Gräben an der Ostseite die Rede, wobei die Verbindung mit den drei Gräben der Südseite ungelöst blieb.³ Dazu kommt in weiterer Folge eine chronologische Komponente, da die erste babenbergische Siedlung im Mittelalter den vorhandenen Bestand an römischen Befestigungsanlagen nutzte und in einer bisher nur unzurei-

1 Hier stellt sich die Frage, wie groß die Fläche des weggeschwemmten Teils des Plateaus tatsächlich gewesen ist, da z. B. in *Aquincum* (Budapest) zwischen *porta praetoria* und Donau sehr wohl mindestens zwei Lagergräben nachgewiesen werden konnten; vgl. M. Németh in: H. Polenz (Hrsg.), *Das römische Budapest. Neue Ausgrabungen und Funde in Aquincum*. Ausstellungskat. (Münster, Lengerich 1986) 86 Abb. 29 u. 36.

2 O. Harl, *Wien 1 – Graben*. FÖ 13, 1974, 132 f.; ders., *Das Legionslager. Voraussetzungen, Lage, Verteidigungsanlagen*. In: *Vindobona-Katalog 1978*, 88; Harl 1980, 22; O. Harl, *Vindobona – Das römische Wien*. Wiener Geschichtsbücher 21/22 (Wien, Hamburg 1979) 58–63; K. Genser, *Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit*. RLÖ 33 (Wien 1986) 501; vgl. aber schon das dreiteilige Grabensystem auf einer Profilskizze von J. Nowalski de Lilia, FA-RZ, I, G–H, Graben 17, 20. Februar 1905.

3 O. Harl, *Neufund römischer Architekturstücke aus Wien und Bemerkungen zur Geschichte der Lagermauer von Vindobona im Mittelalter*. In: J. Fitz (Hrsg.), *Limes. Akten XI. Internat. Limeskongr. Székesfehérvár 1976* (Budapest 1977) 137–141; Genser (Anm. 2) 501; Mosser 2002, 104 Abb. 2.

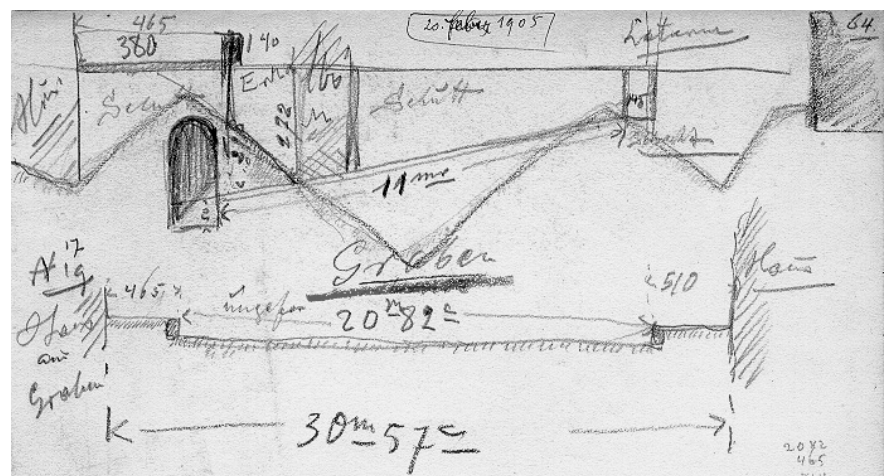


Abb. 1: Dreiteiliges Grabensystem südlich des Legionslagers auf einer Profilskizze Nowalskis. (FA-RZ, I, G–H, Graben 17, 20. Februar 1905)

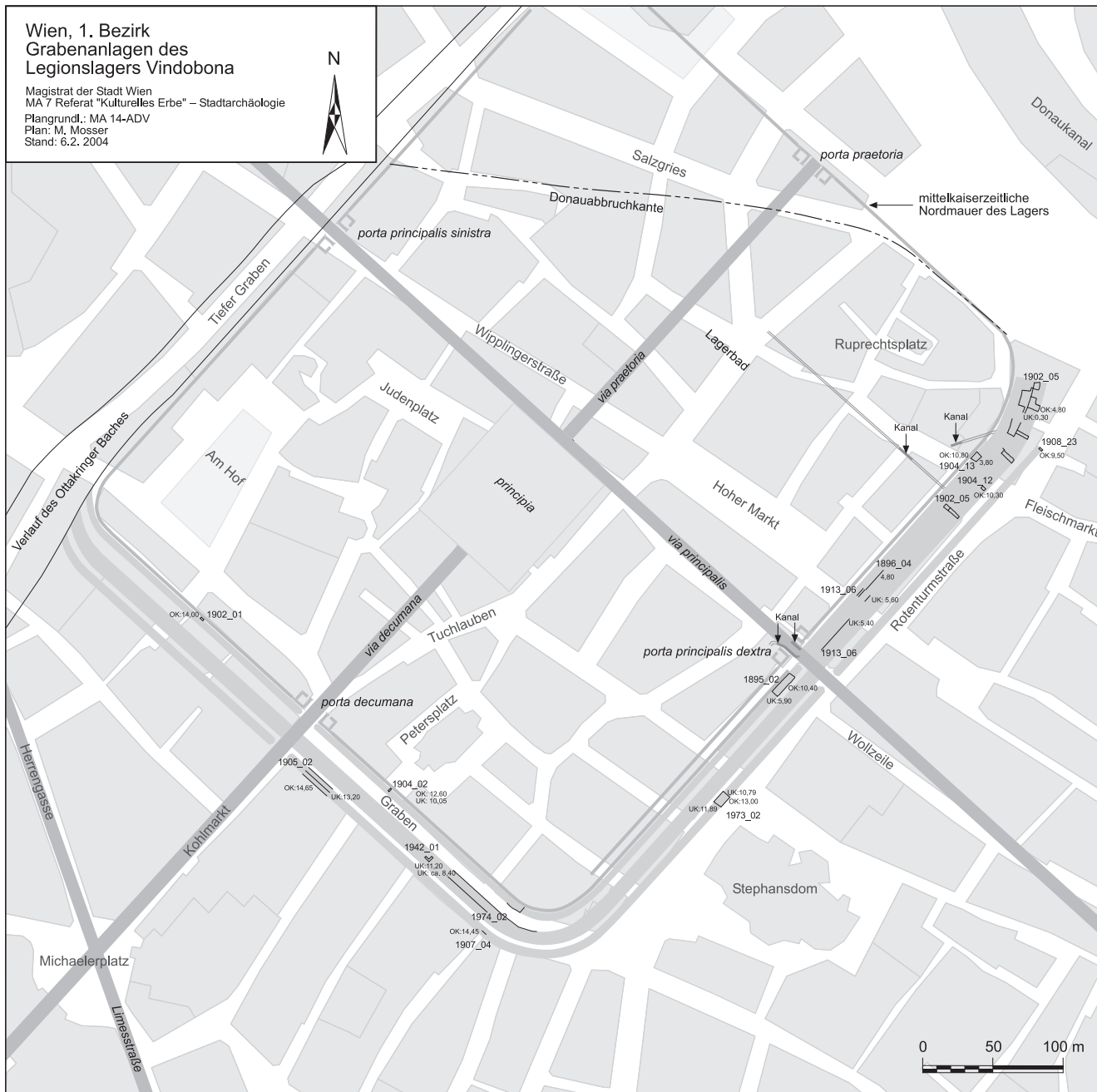


Abb. 2: Das Legionslager *Vindobona* mit seinem Grabensystem. (Plan: M. Mosser)

chend bekannten Form aus- bzw. umbaute (siehe Beitrag I. Gaisbauer, 224 ff.). Eine Klärung oder zumindest ein Lösungsversuch dieser Frage kann nur über eine vollständige Dokumentation aller relevanten Grabungsbefunde erfolgen, die im Nachstehenden ausgeführt werden soll. Dabei sind vier voneinander zu unterscheidende Grabenanlagen fixierbar (Abb. 2):

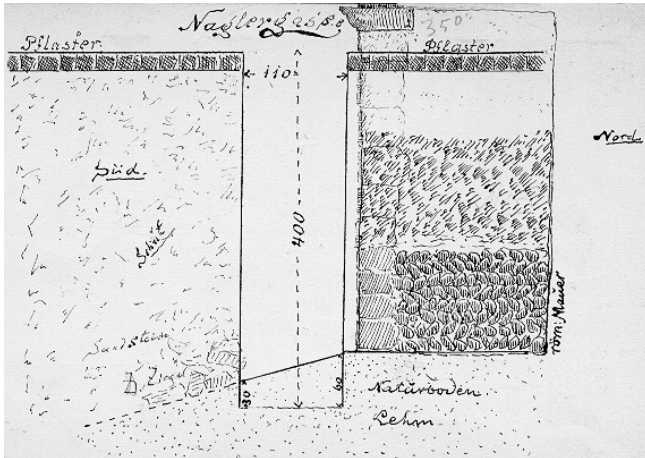


Abb. 3: Der innere Graben unmittelbar an der Legionslagermauer im Bereich Wien 1, Naglergasse 12 auf einer Profilskizze Nowalskis – ohne Berme und Sandsteinplatten gezeichnet. (FT XI, 15 – Rückseite)

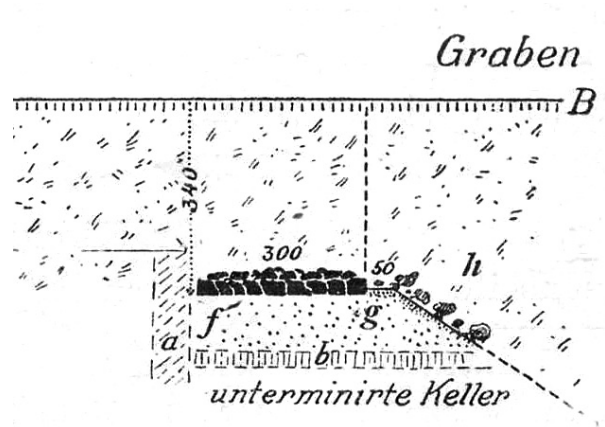


Abb. 4: Der innere Graben unmittelbar an der Legionslagermauer im Bereich Graben 22/Jungferngasse 2. (nach Kenner 1905, 141 f. Fig. 290)

Der innere Graben von der Südwest-Ecke des Lagers bis zur porta principalis dextra

Südseite

1902_01 Naglergasse 12 – Sohl- oder Spitzgraben (Abb. 3)

Zu diesem Befund liegen in Detailmaßen abweichende Zeichnungen und Beschreibungen vor.⁴

Graben: B (ergraben): 0,50 m (FT XI, 27 [Rückseite] u. 28)/bis 0,60 m (Kenner 1903, 33)/1,10 m (FT XI, 15 [Rückseite]; vgl. Abb. 3)⁵; Grabentiefe (ergraben): 0,50 m (FT XI, 28); Böschungswinkel: 45°; UK (ergraben): –3,70 m (= ca. 13,70 m über Wr. Null; FT XI, 15 [Rückseite]).

Berme (zwischen Lagermauer und Graben): B: 0,50 m; –3,40 m (= ca. 14 m über Wr. Null; (FT XI, 15 [Rückseite] als Grabenoberkante vermerkt); „Sandsteinplatte liegt auf d. Berme“ (FT XI, 27 [Rückseite]), D: 9 cm.⁶

Funde aus der Grabenverfüllung: zahlreiche *tegulae* (zum Teil mit Stempel der 10. Legion), große Quader, Buckelquader, Zinnen, Gesimsstein mit Kehle und Rundstab aus Sandstein aus der Lagermauer, rot bemalte Verputzreste (Verputz der Lagermauer?).

Literatur: FT XI, 15 f. 24, 27 f.; Kenner 1903, 33; F. v. Kenner, Römische Funde in Wien aus den Jahren 1901 bis 1903. JZK N. F. 2/1, 1904, 118.

1904_02 Graben 22/Jungferngasse 2 – Spitzgraben (Abb. 4)

B: ca. 5,10 m;⁷ Grabentiefe: 2,55 m; Böschungswinkel: 45°; UK: 10,05 m über Wr. Null; OK: 12,60 m über Wr. Null.

Berme: B: 0,50 m

Funde aus der Grabenverfüllung: Steinblöcke, Quader, Zinnen, Zinnendeckel⁸, Keramikfragmente (mindestens ein reliefverziertes südgallisches Terra Sigillata-Randstück⁹).

Literatur: Kenner 1905, 141–143.

Ostseite

1895_02 Kramergasse 10 – Sohlgraben (Abb. 5)

B: 4,75 m; Grabentiefe: 4,50 m; UK: 5,90 m über Wr. Null; OK: 10,40 m über Wr. Null.

Funde aus der Grabenverfüllung: römische Steindenkmäler und Architekturteile.¹⁰

Palisadenstellung vor dem Graben.

Literatur: Kenner 1897, 56–61.

4 Vgl. Skizze FT XI, 15 (Rückseite), 16, 24, 27 (Rückseite), 28.

5 Das letzte Maß bezieht sich, wie aus Abb. 3 ersichtlich ist, auf eine fehlerhafte Dokumentation. Die Breite der Berme von 0,50 m ist in dieser Skizze in die Grabenbreite miteinberechnet worden.

6 Vgl. FT XI, 16, 24 und 27 (Rückseite), 28; bei Kenner 1903, 33 und F. v. Kenner, Römische Funde in Wien aus den Jahren 1901 bis 1903. JZK N. F. 2/1, 1904, 118 ist allerdings die auf der Berme liegende Sandsteinplatte nicht erwähnt, sondern nur eine „schwache Schicht von Humus“.

7 Die Breite des Grabens ist zwar nicht dokumentiert worden, allerdings ist sie aus Böschungswinkel (45°) und Grabentiefe (2,55 m) mit 5,10 m mathematisch erschließbar.

8 Vindobona-Katalog 1978, 175 S 15.

9 Kenner 1905, 143 Fig. 292.

10 Vindobona-Katalog 1978, 176 S 21–22, 210 S 123, 212 S 131–132; vgl. M. Mosser, Die porta principalis dextra im Legionslager von Vindobona. In: F. Blakolmer/H. D. Szemethy (Hrsg.), Akten 8. Österr. Archäologentag Inst. Klass. Arch. Univ. Wien, 23.–25. April 1999. Wiener Forsch. Arch. 4 (Wien 2001) 151 Taf. 21.

Der Graben unmittelbar vor der Lagermauer ist in drei Fällen dokumentiert. Die gesamte Grabenbreite ist an der Ostseite im Haus Kramergasse 10 im Jahr 1895 mit 4,75 m festgehalten. Vor dem Haus Jungferngasse 2 dürfte er etwas breiter (ca. 5,10 m) gewesen sein, die Grabentiefe schwankt zwischen 2,55 m (Jungferngasse) und 4,50 m (Kramergasse 10), der Böschungswinkel beträgt 45° . Der Grabentyp scheint in verschiedenen Bereichen

unterschiedlich zu sein: Während für die Jungferngasse ein Spitzgraben angegeben wird, ist im Haus Kramergasse 10 ein Sohlgraben zeichnerisch dokumentiert (Abb. 5)¹¹. Die nachgewiesenen Befunde zeigen eine nur 50 cm breite Berme zwischen Lagermauer und Graben.¹² Die Grabenoberkante senkt sich von 14 m über Wr. Null beim Haus Naglergasse 12 auf 10,40 m in der Kramergasse, die Grabensohle von 10,05 m über Wr. Null (Graben 22/Jungferngasse 2) auf 5,90 m in der Kramergasse. Jeder der dokumentierten inneren Gräben war, wie der innere der beiden Gräben nördlich der *via principalis*,¹³ mit römischen Steindenkmälern und Architekturteilen bzw. Verkleidungsquadern und Zinnen der Lagermauer verfüllt. Nur im Bereich der Kramergasse ist eine Palisadenstellung vor dem inneren Graben nachgewiesen.

Eine mittelalterliche Nutzung des Grabens während der Babenbergerherrschaft ist durch Fundmaterial zwar nicht nachweisbar, aber auch nicht auszuschließen.¹⁴

Der mittlere Graben von der Südwest-Ecke des Lagers bis zur porta principalis dextra

Südseite

1942_01 Graben 27–28 („Pestsäule“) – Spitzgraben

B: unbekannt; Böschungswinkel: ca. 23° ; UK: $-4,35$ m (= 11,20 m über Wr. Null); OK: ? (bis $-3,35$ m = 12,20 m über Wr. Null ergraben).

Literatur: E. Polaschek, Wien I. – Graben. FÖ 4, 1940–45, 65; FP 1942/17.

1974_02 Graben 28–30 – Sohlgraben (Abb. 6 und 7)

Sohlgraben des Legionslagers bzw. Spitzgraben der mittelalterlichen Babenbergerbefestigung (siehe Beitrag I. Gaisbauer, 224 ff.).

B: ca. 12 m; Grabentiefe: ca. 4,50 m; UK: ca. -7 m (= ca. 8,40 m über Wr. Null – die Unterkante des römischen Grabens wurde nicht ganz erreicht); OK: ca. 11,90–12,90 m über Wr. Null.¹⁵

Funde aus der Grabenverfüllung: römische und mittelalterliche Keramik.¹⁶

Anm.: Der Graben ist mit seiner charakteristischen dunklen Lehmverfüllung auf einer Länge von 75 m in insgesamt acht Profilen dokumentiert worden (vgl. Abb. 7.A–G, J).

Literatur: O. Harl, Wien 1 – Graben. FÖ 13, 1974, 132 f.; ders., Das Legionslager. Voraussetzungen, Lage, Verteidigungsanlagen. In: Vindobona-Katalog 1978, 88; Harl 1980, 19–37; O. Harl, Vindobona – Das römische Wien. Wiener Geschichtsbücher 21/22 (Wien, Hamburg 1979) 60.

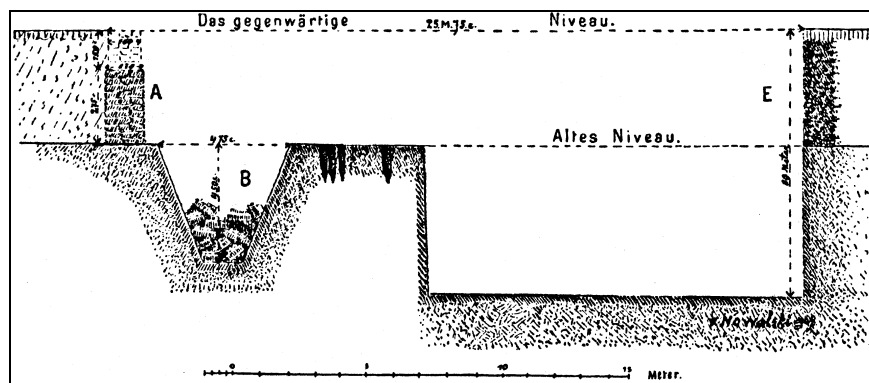


Abb. 5: Der innere Graben unmittelbar an der Legionslagermauer im Bereich Kramergasse 10. (nach Kenner 1897, 58 Fig. 39)

¹¹ Kenner 1897, 58 Fig. 39.

¹² In den meisten römischen Lagern und Kastellen war die Berme ca. 1,50 m (5 Fuß) breit, siehe M. J. Jones, Roman Fort-Defences to A.D. 117. BAR Brit. Ser. 21 (Oxford 1975) 105.

¹³ Siehe unten, 217 ff. – Entwässerungsgraben.

¹⁴ Das römische Steindenkmalmaterial, das am Stephansplatz und in dessen Umgebung meist nachantik vermauert aufgefunden wurde, könnte aus der aus mittelalterlichen Spolien bestehenden spätrömischen Umfassungsmauer bzw. der babenbergerischen Stadtmauer stammen. Nach deren Schleifung wurde es zur Verfüllung des inneren, in diesem Fall im Mittelalter noch existenten Grabens genutzt; vgl. Mosser 2002, 102–111. Der mittlere Graben dürfte dagegen kein Steinmaterial enthalten haben – vgl. 1974_02 Graben 28–30.

¹⁵ Die tatsächliche Oberkante des römischen Grabens war aufgrund der mittelalterlichen Wiederverwendung aus den Grabungsprofilen kaum noch zu ermitteln.

¹⁶ I. Weber-Hiden, Die reliefverzierte Terrasigillata aus Vindobona. WAS 1 (Wien 1996) 130 Nr. 7; S. Felgenhauer-Schmiedt, Hochmittelalterliche Keramik mit Glimmerüberlagerung. In: Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter – Neuzeit. Kat. Museen der Stadt Wien (Wien o. J. [1982]) 50 Nr. 31 Taf. 6.4; Harl 1980, 26 Abb. 6.

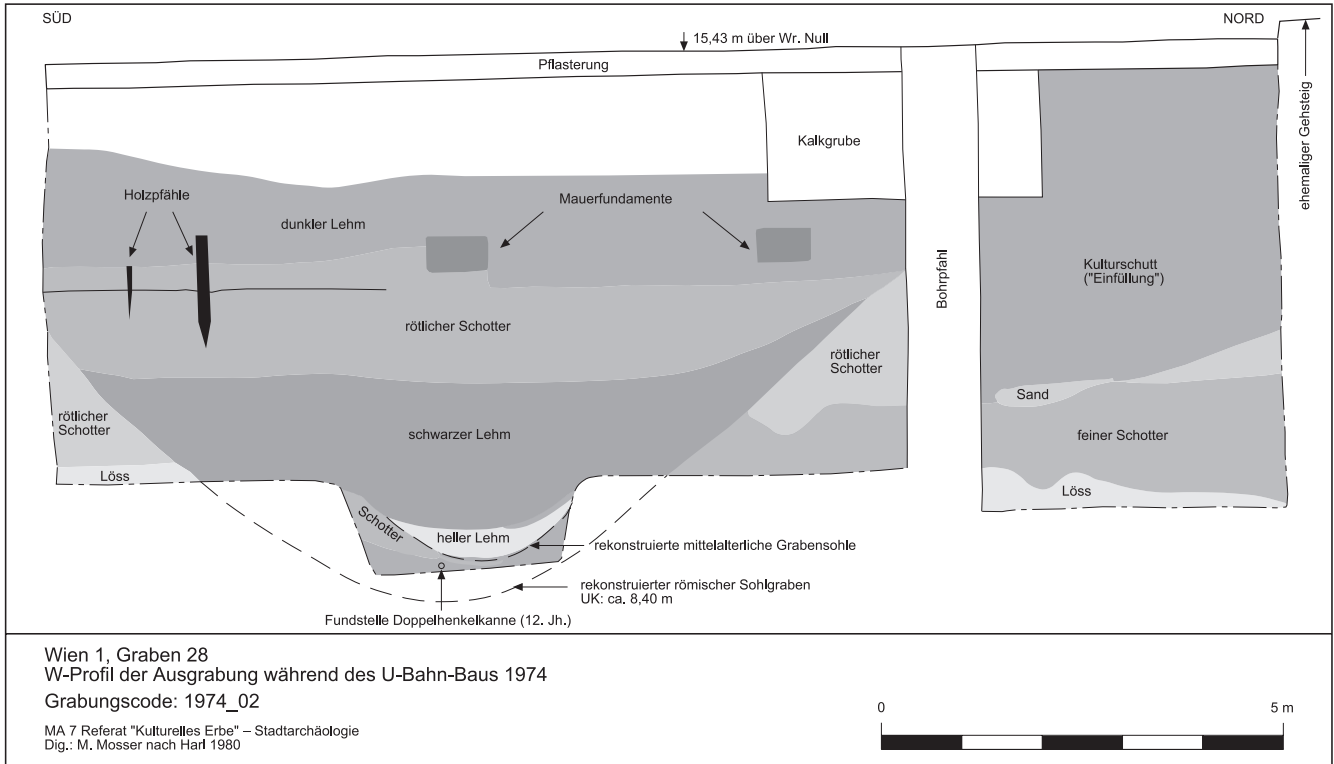


Abb. 6: Sohlgraben des Legionslagers bzw. Spitzgraben der mittelalterlichen Babenbergerbefestigung. (Profil: M. Mosser nach O. Harl)

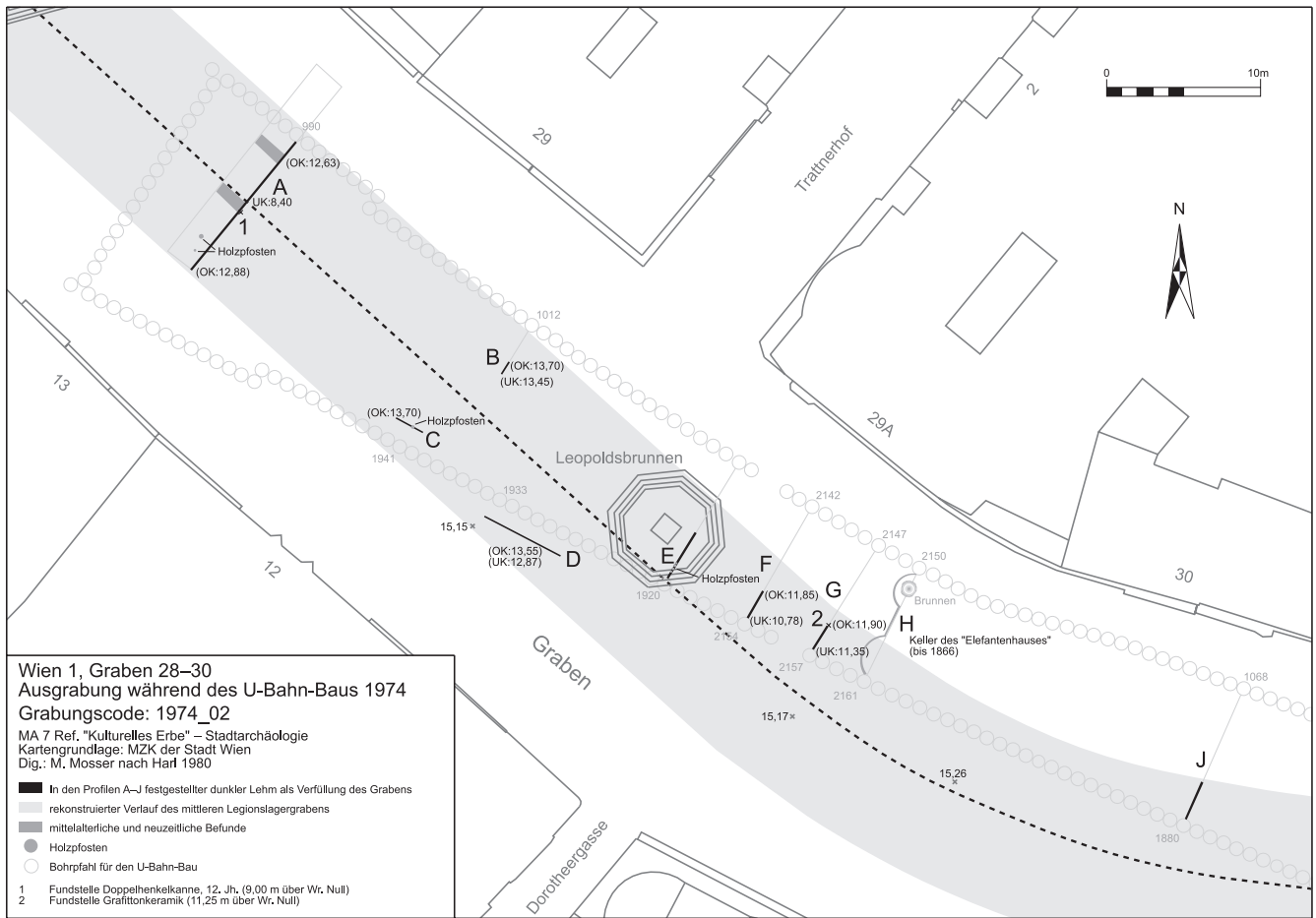


Abb. 7: Plan der Ausgrabung während des U-Bahn-Baus am Graben 1974. (Dig.: M. Mosser nach O. Harl)

Der mittlere Graben ist zweimal an der Südseite des Lagers, aber nicht an dessen Ostseite dokumentiert, doch kann zumindest vermutet werden, dass er sich, ähnlich dem inneren Graben, bis zur *porta dextra* fortgesetzt hat.¹⁷ Aufgrund des Fundmaterials ist der mittlere Graben erwiesenermaßen im Mittelalter wieder verwendet worden, wobei die Fotodokumentation der Grabungen im Jahr 1974 einen älteren Sohlgraben zeigt, der in einer zweiten Phase durch einen Spitzgraben ersetzt wurde (siehe Beitrag I. Gaisbauer, 228 Abb. 2). Der Graben weist im Süden eine Breite von 12 m auf, die genaue Grabentiefe konnte nicht ermittelt werden (ca. 4,50 m); der Böschungswinkel beträgt im Bereich der Pestsäule 23°. Der mittlere Graben liegt 8,20 m vom inneren, 2,90 m vom äußeren Graben¹⁸ und 14,40 m von der Umfassungsmauer des Legionslagers entfernt. Auffallend ist der starke Niveauunterschied zwischen dem, nach Grabenober- und -unterkante zu beurteilen, wesentlich höher gelegenen äußeren und dem mittleren Graben. Die Sohle senkt sich im Bereich der Pestsäule am Graben bis vor die Häuser Graben 28–30 von 11,20 m auf 8,40 m über Wr. Null.

Der Entwässerungsgraben zwischen *porta principalis dextra* und dem alten Donauarm

1913_06 Kramergasse 12/Rotenturmstraße 13 – Spitzgraben (Abb. 8)

B: ca. 20 m; Grabentiefe: ca. 11 m; UK: 5,40 m über Wr. Null.

Funde aus der Grabenverfüllung: römische Ziegel, Steine, Münzen, Keramik, Nägel, Beschläge und mittelalterliche Keramik sowie Holzgefäße.

Literatur: FA-RZ, I, N–S, Rotenturmstraße 1913 (Skizzen: 23. April, 7. und 9. Mai).

1896_04 Rotgasse 4/Rotenturmstraße 17 – Sohl- oder Spitzgraben

In 8,5 m Tiefe stieß man auf den „alten Stadtgraben“ (= 4,80 m über Wr. Null).

Funde aus der Grabenverfüllung: römische Steindenkmäler und Architekturteile.¹⁹

Literatur: Kenner 1897, 50–52 Taf. II.cc.

1913_06 Rotenturmstraße (15?)/Rotgasse (2?) – Sohlgraben

derzeit nicht sicher zu verorten

B: ?; UK: 5,60–6 m über Wr. Null; OK (ergraben): 8,70 m über Wr. Null; Breite der Sohle: 5,50 m.

Funde aus der Grabenverfüllung: römische Ziegel, Steine, Münzen, Keramik, Knochen und mittelalterliche Keramik sowie Holzgefäße.

Literatur: FA-RZ, I, N–S, Rotenturmstraße 1913 (Skizze: 15. April).

1904_12 Rotenturmstraße 21–23/Fleischmarkt 8 – Kontereskarpe eines Spitz(?)–Grabens

B: unbekannt; OK: –1,30 m (= 10,30 m über Wr. Null)

Literatur: FA-RZ, I, N–S, Rotenturmstraße, 4. August 1904; Kenner 1905, 139 f.

1904_13 Rabensteig 1 – Sohl- oder Spitzgraben (Abb. 9)

B: unbekannt; Grabentiefe: mindestens 7 m; UK (ergraben): 3,80 m über Wr. Null; OK: 10,80 m über Wr. Null.

Funde aus der Grabenverfüllung: Quader, Gesimsstücke, Zinnen, Zinnendeckel, Altarbruchstück.²⁰

In unmittelbarer Nähe dürften die Abwasser jenes 1983 aufgedeckten Kanals im Nachbarhaus Fleischmarkt 1A (GC: 1983_04) in diesen Graben entwässert haben. Dazu passen auch die Niveaugaben mit der Kanalsohle bei 10,06 m über Wr. Null.²¹

Literatur: FA-RZ, I, N–S, Rabensteig (Petersplatz) 1904; Kenner 1905, 138 f.

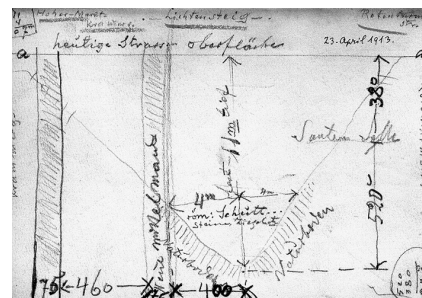


Abb. 8: Spitzgraben im Bereich Kramergasse 12/Rotenturmstraße 13 auf einer Profilskizze Nowalskis. (FA-RZ, I, N–S, Rotenturmstraße, 23. April 1913)

17 Tatsächlich hätte neben dem äußeren Graben im Jahr 1973 vor dem Haus Stephansplatz 8 auch der mittlere dokumentiert werden können. Allerdings befanden sich gerade in dem zu erwartenden Bereich die Strebe Pfeiler des gotischen Polygonalchors einer Hauskapelle bzw. die Fundamente des sog. Heiltumstuhls; vgl. G. Melzer, Wien 1 – Stephansplatz. FÖ 12, 1973, 122 Abb. 140; Mosser 2002, 106 Abb. 6, 108 Abb. 7 Profil 1; GC: 1973_02.

18 Bei einem nicht dokumentierten Kanalbau vor 1905 soll neben dem 1905 im Haus Graben 17 dokumentierten äußeren Graben auch die Böschung des mittleren Grabens aufgedeckt worden sein, siehe Kenner 1905, 146 f. Fig. 295.E.

19 Vindobona-Katalog 1978, 173 S 8, 175 S 18, 182 S 44; vgl. auch den steinernen Pinnenzapfen, der ebenfalls aus dem Grabenbereich im Nachbarhaus Rotgasse 6 stammen soll: Kenner 1897, 52, 54 Fig. 35; Vindobona-Katalog 1978, 179 S 36.

20 Vindobona-Katalog 1978, 175 S 15, 183 S 48.

21 O. Harl, Wien 1 – Fleischmarkt, FÖ 22, 1983, 312.

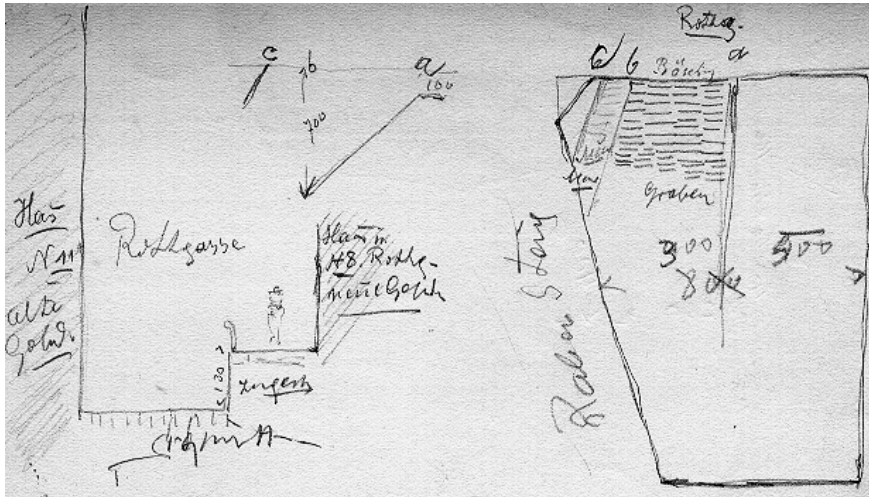


Abb. 9: Graben im Haus Rabensteig 1 nach einer Skizze von Nowalski. (FA-RZ, I, N-S, Rabensteig – unter Petersplatz 1904)

1902_05 Rabensteig 2–6/Rotenturmstraße 21–29 – Spitzgraben (Abb. 10)

in 5 Teilabschnitten ergraben
 B: 17,90 m (Rotzgasse 8/Rotenturmstraße 21),
 19,80 m (Rabensteig 2–4); Grabentiefe:
 3,60–4,50 m (nach FA-RZ, I, N-S, Raben-
 gasse, 19./20.1. bzw. 16.3. 1902); Rabensteig
 6: UK: 0,30 m über Wr. Null; OK: 4,80 m über
 Wr. Null.

Funde aus der Grabenverfüllung: Buckel-
 quader der Lagermauer, Zinnen, Zinnen-
 deckel, Gesimsstücke, Bautafel, Steinku-
 gel.²²

Palisadenstellungen und Fallgruben vorge-
 lagert.

Nach FT IV, 55 lag „über dem Graben [...]

eine Schichte Lehm bis 50 cm stark, darüber wieder eine Schichte Kies- oder Schotter-
 schichte, ein Zeugnis, dass dort ein Wasser darüber geflossen sein muss

Literatur: FA-RZ, I, N-S, Rabengasse 1902; FT IV, 54 f.; Kenner 1903, 37–39 Fig. 3.

Bei insgesamt sechs Aufgrabungen ist jener mächtige Graben dokumentiert worden, der sich in seinen Ausmaßen grundlegend von den übrigen Anlagen entlang der Lagerbefestigung unterscheidet.

Die Grabenoberkante liegt in der Linie Rotenturmstraße 21–23 und Rabensteig 1 zwischen 10,30 m und 10,80 m über Wr. Null. Sie senkt sich bis zum Haus Rabensteig 6 auf einer Länge von ca. 50 m um 6 m (= 4,80 m über Wr. Null). Die Sohle liegt am südlichen Ende, im Bereich der *porta dextra*, bei 5,40 m, in den letzten dokumentierten Ausläufern im Norden, im Haus Rotenturmstraße 29, nur mehr knapp über Wiener Null. Die Tiefe ist bei der *porta dextra* mit 11 m am größten, sie verringert sich am Rabensteig, wo der Graben der Krümmung der Nordost-Ecke der Umfassungsmauer folgt, auf nur noch 3,60–4,50 m.

Nördlich der *via principalis*, also zwischen Rotenturmstraße 13 und Rotenturmstraße 29, scheinen sich innerer und mittlerer Graben des Legionslagers zu vereinen und in Form eines mächtigen – zwischen 17,90 m Breite im Haus Rotzgasse 8 und bis 20 m im Haus Kramergasse 12 – Spitzgrabens Richtung Donau fortzusetzen. Die Eskarpe (Eskarpe: Böschungsoberkante an Grabeninnenseite; Kontereskarpe: Böschungsoberkante an Grabenaußenseite) ist zwar in diesem Bereich nicht im topografischen Kontext mit der römischen Lagermauer ergraben worden, sie dürfte aber unmittelbar an diese bzw. an die mittelalterliche Stadtmauer, mit einer 50 cm breiten Berme dazwischen, angeschlossen haben. Zwischen Rotenturmstraße 23 und 29 (= Rabensteig 2–6) sind außerhalb des gekrümmten Grabenverlaufs Fallgruben und im Bereich Rotenturmstraße 29 auch Palisadenstellungen nachzuweisen.

Der Graben selbst war, wie der innere Graben südlich der *porta dextra*, mit römischen Steindenkmälern und Architekturteilen, unter anderem Verkleidungsquadern und Zinnen der Lagermauer, verfüllt. Im Gegensatz zu jenem ist allerdings aus den Fundakten auch eindeutig mittelalterliches

22 Vindobona-Katalog 1978, 172 S 5, 174 f. S 13 u. 19.

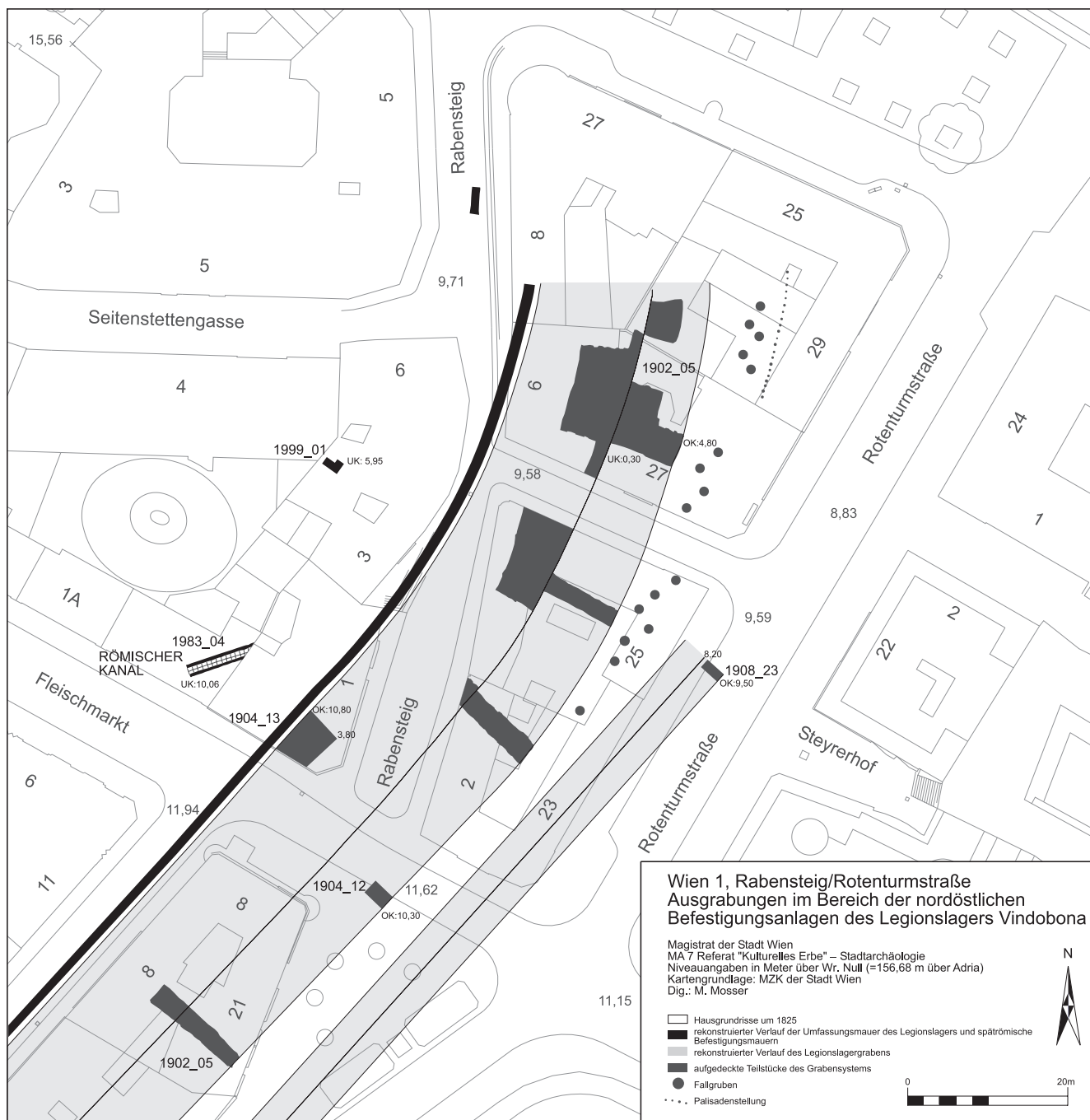


Abb. 10: 5 Teilabschnitte des Spitzgrabens im Bereich Rabensteig 2–6. (Dig.: M. Mosser nach Kenner 1903, 35 f. Fig. 3)

Fundmaterial belegbar, wodurch eine Nutzung auch in der Babenbergerzeit angenommen werden kann.²³

Für die relativ komplizierte Befundsituation an der Ostseite des Legionslagers sind allerdings noch andere Lösungen im Zusammenhang mit den römischen Kanalisationsmaßnahmen bzw. mit der für das Mittelalter nachgewiesenen „Möhrung“ (siehe Beitrag I. Gaisbauer, 224 ff.) denkbar.²⁴ Jedenfalls entwässerten in diesen nordöstlichen Teil des Grabens der Hauptkanal unter der *via principalis*, zwei Kanalstränge der *via sagularis* (entlang der Mauerinnenseite) sowie ein von den Thermen herbeiführen-

23 Vgl. auch den ebenfalls im Mittelalter genutzten äußeren Sohlgraben des Legionslagers bzw. der mittelalterlichen Stadt Regensburg von 16 m Breite und 3 m Tiefe; Dietz/Fischer 1996, 93.

24 Vgl. Mosser 2002, 102–107.

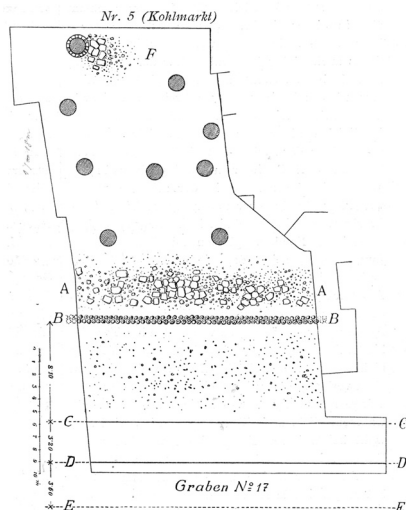


Abb. 11: Der äußere Legionslagergraben im Bereich des Hauses Graben 17. (nach Kenner 1905, 146 Fig. 249)

der Abwasserkanal, wodurch vielleicht die Anlage eines breiteren, tiefer liegenden Grabens unmittelbar vor der Einmündung in die Donau sinnvoll erscheint (Abb. 2; siehe auch Beitrag R. Gietl/M. Kronberger/M. Mosser, 32 ff.).

Der äußere Graben von der Südwest-Ecke des Lagers bis zum alten Donauarm

Südseite

1905_02 Graben 17 – Spitzgraben (Abb. 11)

B: 6,40 m; Grabentiefe: 1,45 m²⁵; UK (Sohle): –2,65 m (= 13,20 m über Wr. Null); OK: –1,20 m (= 14,65 m über Wr. Null).

Funde aus der Grabenverfüllung: Stirnziegel mit tragischer Maske, Terra Sigillata-Fragmente.²⁶

Palisadenstellung, acht Fallgruben vorgelagert.

Literatur: FA-RZ, I, G–H, Graben 1905; Kenner 1905, 145–151.

1907_04 Dorotheergasse 1 – Spitzgraben

nur Kontereskarpe im Süden ergraben

B: unbekannt; UK (Sohle nicht erreicht): –2 m (= 13,45 m über Wr. Null); OK (Kontereskarpe): –1 m (= 14,45 m über Wr. Null).

Funde aus der Grabenverfüllung: „[...] viele hineingeworfene Baumstämme und Äste von 5 bis 6 cm Durchmesser [...]“.²⁷

Palisadenstellung vorgelagert.

Literatur: FT V, 109; FA-RZ, I, C–G, Dorotheergasse, 19. August 1907; Kenner 1909, 35 f.

Ostseite

1973_02 Stephansplatz 8 (Grabung „Heiltumstuhl“) – Sohlgraben/Spitzgraben (Abb. 12)

Breiterer Sohlgraben, der in einen schmälere Spitzgraben übergeht.

Sohlgraben – B: ca. 6,40 m; Grabentiefe: 1,21 m; UK: –3,40 m (= 11,89 m über Wr. Null).

Spitzgraben – B: ca. 3,40 m; Grabentiefe: 2,21 m; UK: –4,50 m (= 10,79 m über Wr. Null).

OK: –2,29 m (= 13,00 m über Wr. Null).

In spätrömischer Zeit überbaut; über dem römischen Graben ist Terra Sigillata (aus Lezoux, Rheinzabern, Westerndorf) dokumentiert worden.²⁸

Literatur: G. Melzer, Wien 1 – Stephansplatz. FÖ 12, 1973, 120–122; Mosser 2002, 106–108 Abb. 6–7.

1908_23 Rotenturmstraße 20–22

Von der Kontereskarpe im Osten 2,70 m Richtung Westen ergraben.

B: unbekannt; UK (ergraben): –1,80 m (= 8,20 m über Wr. Null); OK: –0,50 m (= ca. 9,50 m über Wr. Null).

Literatur: FA-RZ, I, N–S, Rotenturmstraße, 25. September 1908.

Der äußerste Graben des Legionslagers *Vindobona* ist an vier Stellen zumindest angegraben und im Bereich des Hauses Graben 17 bzw. vor Stephansplatz 8 in seiner gesamten Breite (6,40 m) erfasst worden. Die Grabensohle liegt 32,50 m von der Umfassungsmauer des Lagers entfernt. Die Tiefe des Grabens schwankt zwischen 1,20/1,45 m und 2,20 m, wobei der letzte Wert nur beim Spitzgraben am Stephansplatz nachgewiesen ist. Im südlichen Bereich der Befestigungsanlagen sind Annäherungshindernisse in Form von Fallgruben und Palisadenstellungen sowie ein parallel zum Graben verlaufender Straßenzug nachgewiesen.²⁹ Das Fundmaterial aus der Grabenverfüllung ist nur spärlich dokumentiert, dürfte aber aus-

25 Nowalski FA-RZ, I, G–H, Graben 17, 16. Februar 1905; Kenner 1905, 146 gibt die Tiefe des Grabens fälschlicherweise mit 1,55 m „unter dem Trottoir“ an.

26 Kenner 1905, 149 Fig. 299; FA-RZ, I, G–H, Graben 17, 17. März 1905; A. Neumann, Ziegel aus Vindobona. RLÖ 27 (Wien 1973) 53 Nr. 5.

27 Kenner 1909, 35.

28 Mosser 2002, 107 Tab. 1.

29 Kenner 1905, 146 f. Fig. 294; Kenner 1909, 35 f.

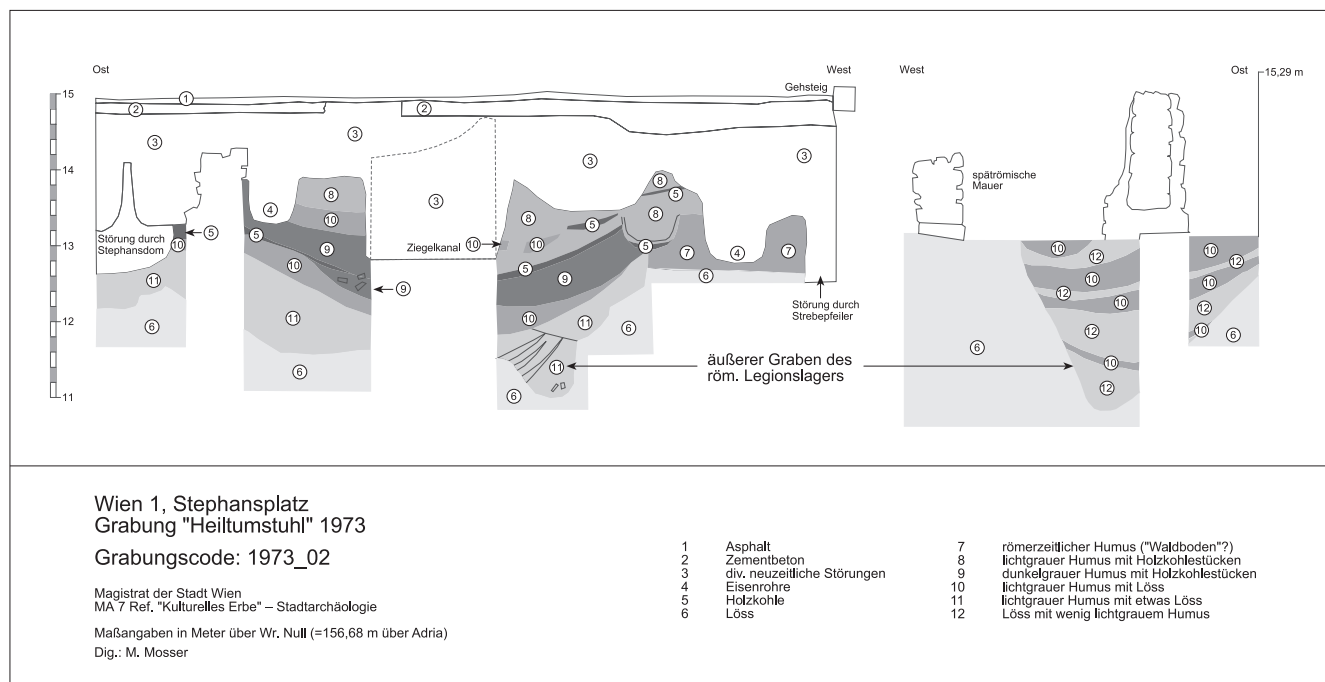


Abb. 12: Zwei Profile der Grabung vor dem Haus Stephansplatz 8 im Jahr 1973. (Dig.: M. Mosser nach G. Melzer)

	innerer Graben	mittlerer Graben	äußerer Graben	„Entwässerungsgraben“
Breite	4,75–5,10 m	ca. 12 m	6,40 m	17,90–20 m
Tiefe	2,55–4,50 m	ca. 4 m	1,20–2,20 m	3,60–11 m
Abstand zur Lagermauer ³⁰	2,85–3,60 m	20,35 m	32,50 m	13,50–14 m

Tab. 1: Maßangaben zu den dokumentierten Legionslagergräben von *Vindobona*.

schließlich der römischen Mittelkaiserzeit zuzuweisen sein, was bedeuten würde, dass der äußerste Graben in spätrömischer Zeit bereits zugeschüttet war. Über die Entstehungszeit können kaum Angaben gemacht werden – der früheste Zeitpunkt ist wohl die Gründung des Legionslagers am Ende des 1. Jahrhunderts, nach dem Fundmaterial kann aber die Anlage auch erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts oder später konzipiert worden sein.

Zusammenfassung

Auch wenn nördlich der aus dem Legionslager nach Osten führenden *via principalis* nur zwei parallele Gräben aus den Grabungsdokumentationen vom Beginn des 20. Jahrhunderts nachweisbar sind, ist für die römische Epoche mit Sicherheit für den Bereich südlich des Legionslagers, zumindest für einen bestimmten Zeitraum, ein dreiteiliges System zu postulieren (Tab. 1 und Abb. 13). Gesichert scheint, dass in spätrömischer Zeit nur noch die beiden inneren Gräben in Verwendung standen.

Legionslager mit nur einem einzigen Graben sind in Inchtuthil, Lincoln, Caerleon, Chester, Nijmegen und *Potaissa* festzustellen. Ein doppeltes Grabensystem zeigen Haltern, *Vetera* I, Bonn, *Vindonissa* und vielleicht Regensburg.³¹ Ein zumindest zum Teil dreiteiliges Grabensystem weisen neben *Vindobona* (Abb. 13) auch die Legionslager *Carnuntum* (Abb. 14),

³⁰ Abstand der Grabensohle.

³¹ L. F. Pitts/J. K. St. Joseph, Inchtuthil – The Roman Legionary Fortress. *Britannia Monogr. Ser.* 6 (London 1985) 76; Dietz/Fischer 1996, 93; M. Barbulescu, Das Legionslager von Potaissa (Turda). Führer zu archäologischen Denkmälern in Dacia Porolissensis 7 (Zalău 1997) 17 f. Abb. 7; D. Baatz, Vegetius' Legion and the Archaeological Facts. In: R. J. Brewer (Ed.), *Roman Fortresses and Their Legions* (London 2000) 151–154.

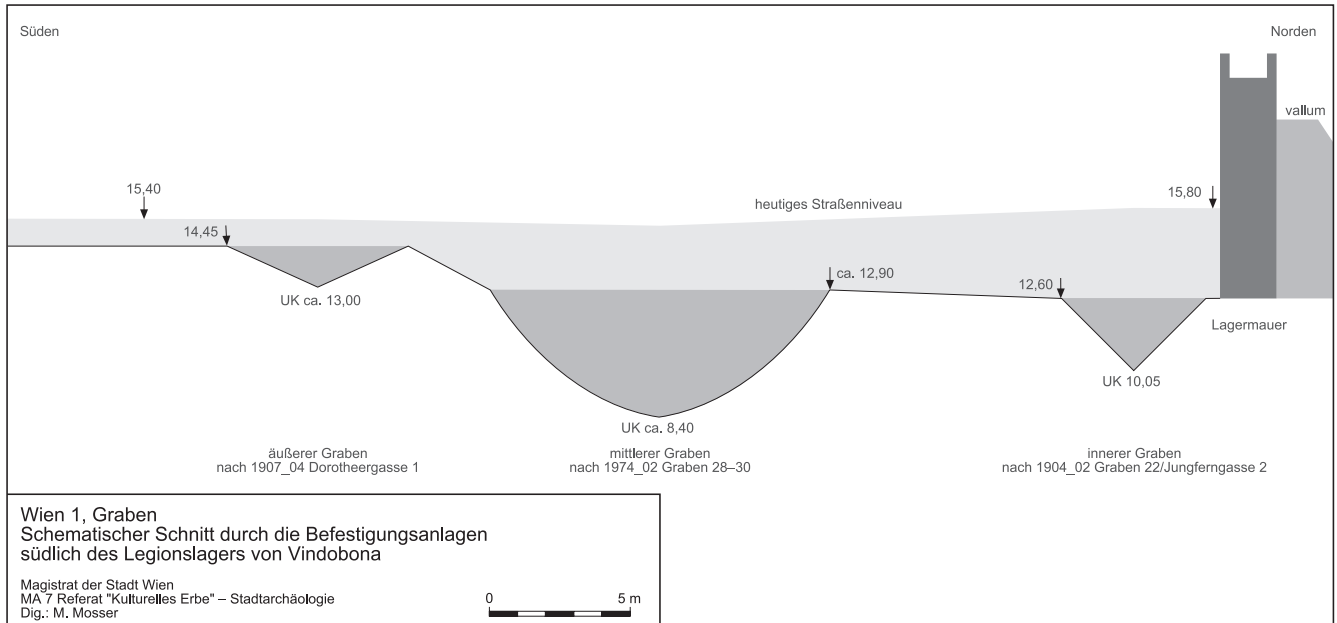


Abb. 13: Schnitt durch das Grabensystem an der Südseite des Legionslagers *Vindobona*. (Dig.: M. Mosser)

Aquincum und *Novaesium* auf.³² In Britannien variiert die Tiefe der Gräben im 1. Jahrhundert zwischen 1,20 und 2,70 m und die Breite zwischen 2,40 und 6,10 m. Bei Vorhandensein nur eines Grabens schwankt die Breite im Allgemeinen zwischen 3,70 und 4,90 m (Caerleon: 8,50 m!). Das Lager in *Potaissa* (*Dacia Porolissensis*) hatte demgegenüber im 2./3. Jahrhundert einen 12 m breiten und 2,75 bis 3 m tiefen Graben, Regensburg ab dem Ende des 2. Jahrhunderts einen 7 m breiten und 3 m tiefen inneren Spitzgraben und einen unter Umständen aber erst mittelalterlichen 16 m breiten und 3 m tiefen äußeren Sohlgraben.³³ Für die Frühzeit war vielleicht auch für *Vindobona* nur der innerste Graben vorgesehen. Ab welchem Zeitpunkt zwei bzw. drei Gräben angelegt wurden, kann durch das Fundmaterial nicht belegt werden, jedenfalls dürften spätestens in severischer Zeit alle drei in Funktion gewesen sein. Anzahl, Aussehen und Anlage der Gräben hängen stark von der topografischen Situation eines Lagers ab, ein fixes Schema, das vielleicht für bestimmte Epochen charakteristisch wäre, ist kaum nachzuweisen.³⁴

Für *Vindobona* wurde in der vorliegenden Zusammenstellung versucht, die Verwendung des im Bereich vor der östlichen Lagermauer nördlich der *via principalis* verlaufenden breiten inneren Grabens als Entwässerungsgerinne hin zur Donau plausibel erscheinen zu lassen. Weiters ist zu vermuten, dass der westlich des Legionslagers vorbeifließende Ottakringer Bach bei Hochwasser – wenn die Wassermengen bis auf das 500fache ansteigen (siehe Beitrag S. Grupe/Ch. Jaweck, 19 f.) – über die Gräben im Süden und Osten zur Donau hin abgeleitet wurde, um so Überschwemmungen innerhalb des Legionslagers selbst zu vermeiden. Zu diesem Zweck scheint vor allem der mittlere Sohlgraben angelegt worden zu sein, der über die gesamte Länge gesehen die größte Breite und Tiefe der drei Gräben aufweist.

32 C. Koenen, Beschreibung von *Novaesium*. In: *Novaesium*. Das im Auftrag des Rheinischen Provinzialverbandes vom Bonner Provinzialmuseum 1887–1900 ausgegrabene Legionslager (= Bonner Jahrb. 111/112, 1904) 211–213 Fig. 12; E. Nowotny, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Carnuntum im Jahre 1913. *AnzWien* 1914, 133–136 Taf. III; H. v. Petrikovits, Die Ausgrabungen in Neuss (Stand der Ausgrabungen Ende 1961). In: H. v. Petrikovits, Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie 1931–1974. *Bonner Jahrb. Beih.* 36 (Bonn 1976) Beil. 2; Németh (Anm. 1) 86.

33 Pitts/St. Joseph (Anm. 31) 76; Dietz/Fischer 1996, 93 und Abb. 31; Barbulescu (Anm. 31) 17 f. Abb. 7.

34 Jones (Anm. 12) 106–113; vgl. auch die unterschiedlichen Grabenanlagen der verschiedenen frühromischen Marschlager in *Novaesium*-Neuss: H. v. Petrikovits, Die Ausgrabungen in Neuß (Stand der Ausgrabungen Ende 1961). *Bonner Jahrb.* 161, 1961, 458 Abb. 2.

Taf. III.

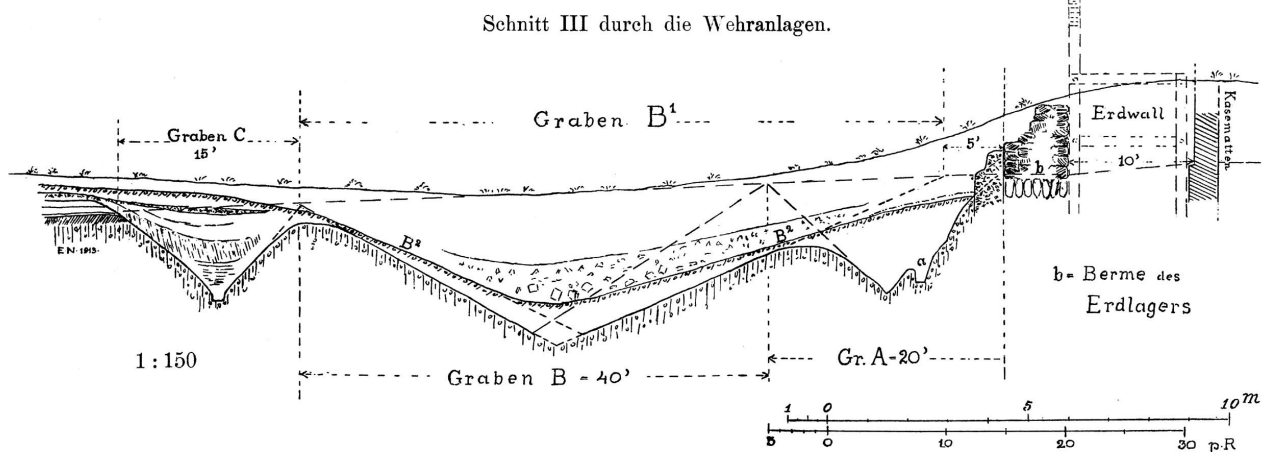


Abb. 14: Die Legionslagergräben von *Carnuntum*. (nach E. Nowotny, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Carnuntum im Jahre 1913. AnzWien 1914, 133–136 Taf. III)

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|------------------------|---|
| Dietz/Fischer 1996 | K. Dietz/Th. Fischer, Die Römer in Regensburg (Regensburg 1996). |
| Harl 1980 | O. Harl, Archäologische Ergebnisse aus dem Bau der U1 für die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Wiens. In: R. Waissenberger (Hrsg.), Studien 79/80 aus dem Historischen Museum der Stadt Wien. Wiener Schr. 44 (Wien, München 1980) 19–62. |
| Kenner 1897 | F. v. Kenner, Die archäologischen Funde aus römischer Zeit. In: Geschichte der Stadt Wien I (Wien 1897) 42–159. |
| Kenner 1903 | F. v. Kenner, Römische Funde aus Wien (1902). Mitt. ZK 3. F. 2. Bd., 1903, 32–48. |
| Kenner 1905 | F. v. Kenner, Römische Funde in Wien aus den Jahren 1904 und 1905. JZK N. F. 3/1, 1905, 137–230. |
| Kenner 1909 | F. v. Kenner, Forschungen in Vindobona. JA 3, 1909 Beibl. 35a–85b. |
| Mosser 2002 | M. Mosser, C. Atius und die legio XV Apollinaris in Vindobona. FWien 5, 2002, 102–126. |
| Vindobona-Katalog 1978 | Vindobona – die Römer im Wiener Raum. 52. Sonderausst. HMW (Wien 1978). |

Traunmüller, Mag. Karin	Neuer Markt Domgasse 8, Hernalser Haupt- straße 20–22, Islamischer Friedhof, Liesingbach	Kelleraufnahme (FG) Ausgrabung (FG)
Zabrana, Lilli	Unterlaa	Ausgrabung

Namenskürzel

C. P. H.	Claus Peter Huber
Ch. Ö.	Christoph Öllner
E. H. H.	Elfriede Hannelore Huber
K. T.	Karin Traunmüller
K. Ta.	Kinga Tarcsay
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
O. M.	Oleg Missikoff
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
U. Sch.	Ute Scholz
W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

a. a. O.	am angeführten Ort	Jh.	Jahrhundert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	JZK	Jahrbuch der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	Kat. Nr.	Katalognummer
Anf.	Anfang	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
Anm.	Anmerkung	L	Länge
AnzWien	Anzeiger der ÖAW, Wien. Phil.-Hist. Klasse	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
AO	Aufbewahrungsort	li.	links
AÖ	Archäologie Österreichs	Lit.	Literatur
ArchA	Archaeologia Austriaca	M 34	Bezugsmeridian 34
B	Breite	Mio.	Millionen
BAR	British Archaeological Reports	Mitt. ZK	Mitteilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale
BDM	Bodendurchmesser	MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Bef. Nr.	Befundnummer	MUAG	Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
BS	Bodenstück	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
Bst	Bodenstärke	NHM	Naturhistorisches Museum, Wien
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Niv.	Niveau
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	NumZ	Numismatische Zeitschrift
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani. Corpus der Skulpturen der römischen Welt	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
D	Dicke	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Dat.	Datierung	Obj.	Objekt
Dig.	Digitalisiert	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Dipl.	Diplomarbeit	OK	Oberkante
Diss.	Dissertation	ox.	oxidierend
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
Dm	Durchmesser	Parz.	Parzelle
E.	Ende	PI	Planum
ebd.	ebenda	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
ErgHÖJh	Ergänzungshefte zu den Österreichischen Jahresheften	RDm	Randdurchmesser
erh.	erhalten	re.	rechts
FA	Fundakten im Wien Museum Karlsplatz	red.	reduzierend
FG	Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie	RIC	H. Mattingly/E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (London 1972–73)
FiSt	Forschungen in Stillfried	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	RS	Randstück
Fnr.	Fundnummer	RZ	Römerzeit
FO	Fundort	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
FÖ	Fundberichte aus Österreich	StA	Stadtarchäologie Wien
FP	Fundprotokolle im Wien Museum Karlsplatz	T	Tiefe
Fragm.	Fragment	Tab.	Tabelle
FT	Fundtagebücher im Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und von F. v. Kenner	Taf.	Tafel
FWien	Fundort Wien	ü. A.	über Adria
GC	Grabungscode	UK	Unterkante
H	Höhe	WAS	Wiener Archäologische Studien
H.	Hälfte	WGBI	Wiener Geschichtsblätter
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz	WM	Wien Museen
HS	Henkelstück	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
Inv. Nr.	Inventarnummer	WS	Wandstück
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	Wst	Wandstärke
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
JbVGStW	Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien		

Abbildungsnachweis FWien 7, 2004

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von L. Dollhofer und G. Gruber, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Bronzefuß, Wien Museum Karlsplatz, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/1; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 5, Abb. 2, © Wien Museum – S. 6, Abb. 3, © Wien Museum – S. 7, Abb. 4, © Wien Museum Inv. Nr. MV 117.970 – S. 41, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. HMW 34.188 – S. 83, Abb. 2, © Wien Museum Inv. Nr. HMW 105.792/6 – S. 88, Abb. 6, © Wien Museum Inv. Nr. MV 575 – S. 96, Abb. 10, © Wien Museum Inv. Nr. MV 9653 – S. 98, Abb. 13, © Wien Museum Inv. Nr. MV 9653 – S. 190, Abb. 2, © Crown copyright. National Monuments Record (Foto: Bildarchiv ÖNB, Wien) – S. 193, Abb. 6, © Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln/Rheinisches Bildarchiv – S. 193, Abb. 7, © Rekonstruktion: Renate Thomas, Zeichnung: Anne Rossenbach – S. 199, Abb. 1, © KHM Wien Inv. Nr. ANSA I 173 – S. 200, Abb. 2, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/2 – S. 200, Abb. 3, © Wien Museum Inv. Nr. MV 8791/1 – S. 201, Abb. 4, © Forschungsarchiv für Antike Plastik, Köln/Foto Oehler 483/4 – S. 235, Abb. 1, © Kommando Luftaufklärung, Freigabezahl 2004-014-1K – S. 259, Abb. 3, © Museum im Schottenstift, Wien.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Referat „Kulturelles Erbe“ – Stadtarchäologie

Redaktion: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: biblioarchae@m07.magwien.gv.at

Druck: Robitschek & Co Ges. m. b. H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.at>, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 7, 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Referat „Kulturelles Erbe“ – Stadtarchäologie

ISBN 3-901232-52-4, ISSN 1561-4891

Wien 2004

Inserentenverzeichnis

Phoibos Verlag

117